



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 165. Ratssitzung vom 29. September 2021

4429. 2020/180

Postulat von Zilla Roose (SP) und Urs Helfenstein (SP) vom 13.05.2020: Konzept für die Gestaltung und Nutzung der Flächen unterhalb grosser Brücken

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Urs Helfenstein (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2457/2020): *Dieses Postulat basiert auf einer Idee von Zilla Roose (SP), die zur Zeit der Idee noch an einer Brücke wohnte. Ich habe damals auf der Webseite der Stadt Zürich nach Brücken gesucht, aber nichts gefunden. Wir haben uns dann die Brücken, die wir kennen, angeschaut und haben gemerkt, wie wenige davon untenrum einladend sind. Der Boden unter den Brücken gehört meist dem Gemeinwesen. Hier kann man zusammenarbeiten und sich überlegen, wie man den Platz optimal nutzen und schöner gestalten kann. Ich habe heute auf der Internetseite der Stadt Zürich folgendes zu Kunstbauten gefunden: «Kunstbauten sind Bauwerke des Tiefbaus wie Brücken, Tunnels, Stützmauern oder Unterführungen mit denen natürlich, topografisch und künstliche Hindernisse überwunden werden.» Es gibt unter Kunstbauten zwei Abschnitte, zum einen Brücken und zum anderen Über- und Unterführungen. Bei Brücken steht folgendes: «Stimmen Sie Brücken gestalterisch präzise auf den Bedeutungsplan, die Verkehrsfunktionen sowie auf andere Brücken im gleichen Fuss- und Verkehrsraum ab. Stimmen Sie die Beleuchtung auf den Plan Lumière und die angrenzenden Stadträume ab.» Ich glaube, dies ist eine Anleitung für Brückenbauende in der Stadt Zürich. Es ist sehr spannend, aber auch wenn dies als Antwort auf unser Postulat hochgeladen wurde, ist es eigentlich nicht die Antwort, die wir wollen. Wir fordern, dass der Stadtrat prüfen soll, wie die Stadt Zürich ein Konzept für Flächen unterhalb von grossen Brücken erstellen kann. Brücken haben naturgemäss einen verbindenden Charakter, aber der Raum unter Brücken hat paradoxerweise oft etwas Drängendes und Abstossendes.*

Michael Schmid (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 3. Juni 2020 gestellten Ablehnungsantrag und zieht diesen zurück: *Interessanterweise habe ich den Eindruck, dass der Postulant das Postulat ähnlich begründet hat, wie wir unseren Ablehnungsantrag. Denn diese beruht nicht auf einer inhaltlichen Ablehnung der Forderung, sondern auf diesen zwei Gründen: Erstens haben wir den Eindruck, dass das, was hier gefordert wird, eigentlich eine absolute Selbstverständlichkeit darstellt. Die zuständigen Stellen des TAZ sollten dies zu ihrem Daily Business machen. Wir sehen nicht ein, weshalb dafür ein Postulat überwiesen werden soll, zumal der Gemeinderat bereits mit dem Postulat GR Nr.2013/326 konkret gefordert hat, dass man im Rahmen eines Pilotprojekts für die Hardbrücke eine Umnutzung von Fussgängerzonen und Flanierwegen unter der Brücke umsetzt. Dieses Postulat ist am 19. September 2018 auch mit unseren Stimmen überwiesen worden. Wir waren schon sehr irritiert, als wir im Geschäftsbericht 2020*



zur Kenntnis nehmen mussten, dass nicht nur absolut gar nichts in Bezug auf eine Aufwertung unter der Hardbrücke passiert ist, sondern der Stadtrat hatte sogar die Dreistigkeit, sein skurriles Projekt «Brings uf d'Strass!» mit dem Postulat zu begründen. Wir sind inzwischen davon überzeugt, dass dieses Postulat offenbar tatsächlich nötig ist, um dem Stadtrat einen Anstoss in die richtige Richtung zu geben. Wir haben auch zur Kenntnis genommen, dass von der SVP ein Textänderungsantrag kommt, der es noch ein wenig konkretisiert und auf eine klarere Schiene bringt. Deswegen ziehen wir den Ablehnungsantrag zurück.

Sven Sobernheim (GLP) stellt namens der GLP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Wenn man das Postulat liest, könnte man meinen, Brücken seien einfach tote Orte, an denen nichts und niemand ist. Ich muss Ihnen mitteilen, dass zum Beispiel die Europabrücke wegen dem ökologisch wertvollen Röhrichtbestand einer der wichtigsten Lebensräume für Fledermäuse ist. Bei diesem Postulat sieht man, wie gedacht wird: Ich als Mensch kann den Ort unter den Brücken nicht nutzen, also nutzt ihn niemand. Das ist ein enger Blick. Wenn Sie sagen, dass unter der Kornhausbrücke nur die Leute sind, die wir nicht wollen, muss ich sagen, dass man diesen Leuten auch nicht jeden Raum stehlen kann. Wenn es sich bei dieser Idee um eine Strategie für die ganze Stadt handelt, dann hätten Sie diese besser im Richtplan verankert, anstatt über ein Postulat ein Konzept zum Umgang mit allen Brücken zu fordern. Was weiter zu bedenken ist: Nicht alle Brücken dieser Stadt gehören uns. Geben Sie dem Stadtrat nicht den Auftrag, Brücken der SBB zu planen, Fledermäuse zu versetzen oder ein Konzept neben dem Richtplan zu erstellen. Lehnen Sie das Postulat ab.

Stephan Iten (SVP) stellt folgenden Textänderungsantrag: In letzter Zeit werden oft Fledermäuse als Argument gebracht. Es scheint mir fast, sie seien gar nicht vom Aussterben bedroht. An jedem Standort, an dem die Stadt etwas plant, spricht man von den armen Fledermäusen. Die SVP teilt die Auffassung von Urs Helfenstein (SP) und Zilla Roose (SP): Teilweise sind trostlose Flächen unter Brücken vorhanden, die man besser nutzen könnte. Die Brücke beim Toni-Areal zum Beispiel ist eine verlorene Fläche. Wenn man schaut, wie die Viadukte genutzt werden, kann man sagen, dass man dort sinnvolle Sachen machen und planen kann. Das Postulat, das hier eingereicht wurde, sagt überhaupt nichts aus. Der Stadtrat soll ein Konzept für die Flächen unterhalb der Brücken erstellen. Dies ist kein Auftrag an den Stadtrat. Wir müssen ihm schon ein wenig klarer sagen, was er machen soll: Deswegen wollen wir mit unserer Textänderung eine gewisse Stossrichtung vorgeben. Man könnte diese Flächen unter anderem für Werberäume nutzen, oder für eine erhöhte Aufenthaltsqualität. Deswegen würden wir folgende, nach dem Postulatstext angehängte Textänderung beantragen: «Unter anderem sollen günstiger Gewerberaum, zum Beispiel für Gärtnereien oder Baufirmen, zur Verfügung gestellt und eine erhöhte Aufenthaltsqualität geschaffen werden.» Die Postulanten haben uns hoch und heilig versprochen, dass die bestehenden Parkplätze unter diesen Brücken nicht angefasst werden. Nur aus diesem Grund können wir das Postulat mit unserer Textänderung unterstützen.



3 / 3

Weitere Wortmeldungen:

Urs Riklin (Grüne): Die Fraktion der Grünen wird dieses Postulat in unveränderter Form unterstützen. Wenn man einen Besichtigungsausflug in die Allmend macht, sieht man viele Steinwüsten und ungenutzten Raum unter Brücken. Zusammengezählt sind diese Flächen wohl mehrere Fussballfelder gross. Das Anliegen der Postulanten Zilla Roose (SP) und Urs Helfenstein (SP) ist durchaus nachvollziehbar. Verbindungen für Fussgängerinnen und Velofahrende sowie der gesicherte Lebensraum der Fledermäuse ist den Grünen ein Anliegen. Wir wollen ebenfalls, dass der Raum bepflanzt und die Biodiversität gefördert wird. Der Raum unter den Brücken sollte als ökologisch wertvoller Raum ausgestaltet werden. Von daher werden wir diesem Postulat zustimmen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Man kann durchaus sagen, dass dieses Postulat klug angedacht ist. Es ist mit unserer Textänderung noch besser geworden. Man kann auch noch weiterdenken, wenn man den Raum unter Brücken im Auge hat. Beispielsweise die Sihlhochstrasse, die man hätte ersetzen können, wenn man einen Stadttunnel gebaut hätte, der dort unten durchführt. Natürlich müsste das Volk darüber abstimmen. Wir müssten uns einfach überlegen, dass dies auch sinnvoll wäre.

Urs Helfenstein (SP) ist mit der Textänderung einverstanden: Die Textänderung nehmen wir an. Ich möchte noch schnell klarstellen, dass wir nichts gegen Fledermäuse haben und ich beim vorherigen Vorstoss auch nicht gesagt habe, dass Tramchauffeure ohne Rücksicht fahren.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie für die Stadt Zürich ein Konzept für die Flächen unterhalb grosser Brücken erstellt werden kann. Unter anderem sollen günstiger Gewerberaum, zum Beispiel für Gärtnereien oder Baufirmen, zur Verfügung gestellt und eine erhöhte Aufenthaltsqualität geschaffen werden.

Das geänderte Postulat wird mit 72 gegen 35 Stimmen (bei 1 Enthaltung) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat